

stolzem Œuvre erleichtert feststellen kann, so scheint sich nach über 60 Jahren auch die tschechische Geschichtsschreibung um ein gutes Stück der Last des München-Syndroms entledigt zu haben.

Brünn/Brno

Adrian von Arburg

Die Tschechoslowakei 1945/48 bis 1989. Studien zu kommunistischer Herrschaft und Repression. Hrsg. von Pavel Žáček, Bernd Faulenbach und Ulrich Mähler im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin, und des Instituts für das Studium der totalitären Regime, Prag. Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2008. 239 S., s/w Abb. (€ 29,-.)

Deutschsprachigen Lesern neuere tschechische Forschungsergebnisse zur Geschichte der Tschechoslowakei in den Jahren 1945/48 bis 1989 zu vermitteln, haben sich die Hrsg. des vorliegenden Sammelbandes zur Aufgabe gesetzt. Nicht zuletzt die Sprachbarriere hat in der Tat bewirkt, dass dem hiesigen Publikum interessante Studien weitgehend unbekannt sind. Zwar haben etwa die Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission, das Collegium Carolinum sowie weitere Institutionen und Herausgeber bereits eine rege Vermittlungsarbeit betrieben, doch ist selbstverständlich auf diesem Gebiet noch viel mehr möglich und nötig. Umso begrüßenswerter ist es daher, dass die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin gemeinsam mit dem Prager Institut für das Studium totalitärer Regime hierzu ebenfalls einen Beitrag leistet.

Allerdings erwartet die Leser nur ein spezifischer Ausschnitt aus der tschechischen Forschungslandschaft. Der Haupttitel „Die Tschechoslowakei 1945/48 bis 1989“ führt nämlich zunächst ein wenig in die Irre, denn es geht nun gerade nicht um einen Überblick über diese Zeitspanne in der Tschechoslowakei. Vielmehr dreht sich – wie der Untertitel präzisiert – fast alles um kommunistische Herrschaft in Form von Repression. Die Beiträge sind dabei auf drei Abschnitte verteilt. Im ersten befassen sich fünf meist sehr kurze Beiträge mit Themen wie Deportationen in die Sowjetunion, Landwirtschaft, Kirchenpolitik, Medienkontrolle und Zensur, im zweiten stehen in weiteren vier ebenfalls recht knappen Studien Strukturen des tschechoslowakischen Staatssicherheitsapparats im Mittelpunkt, und der dritte Teil enthält fünf Aufsätze zur Praxis der Staatssicherheit in Form von Grenz-sicherung, Spionage, Störsendern und Kooperation zwischen den Geheimdiensten der DDR und der Tschechoslowakei. Der Schwerpunkt Repression verengt sich somit noch einmal auf das Thema Staatssicherheit.

Zu Beginn gibt Klára Horalíková einen einführenden Abriss über die Jahre von 1945/48 bis 1989, wobei sie sich an den großen historischen Einschnitten orientiert. Allerdings werden z.B. die demographischen und sozialen Umwälzungen nach der Vertreibung und Zwangsaussiedlung der deutschen Minderheit und der Wiederbesiedlung der Grenzgebiete nicht berücksichtigt, wird die bedeutende Stärke der KPTsch nicht mit ihrem Wahlsieg 1946 in Verbindung gebracht und wird auf eine Erörterung von Erwartungshaltungen und Loyalitäten gesellschaftlicher Gruppen gegenüber der KPTsch in den 1950er Jahren verzichtet. Lediglich der Versuch der Ruhigstellung der Bevölkerung in den 1970er Jahren durch Konsum- und Sozialpolitik wird kurz angesprochen. In dieser Lesart der Geschichte existieren also vor allem: ein kommunistischer Putsch 1948, die Sicherung der Macht durch die Staatssicherheit, niedergeschlagene Proteste (wobei der „Prager Frühling“ ebenfalls genannt wird), sich allmählich erfolgreicher formierende, aber unterdrückte Dissidenten und ein vor allem durch Gorbatschows Reformen von außen bedingter Zusammenbruch. Auch in den Beiträgen ist kaum eine Verknüpfung mit gesellschafts- und sozialgeschichtlichen Themen oder Forschungsergebnissen festzustellen. Hier ist anzumerken, dass in der tschechischen Geschichtswissenschaft erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit eine verstärkte Hinwendung zu solchen und auch kulturgeschichtlichen Fragestellungen erfolgt. Insofern spiegeln die Beiträge mit ihrer politikgeschichtlichen Fokussierung auf Repressionsgeschichte durchaus einen lange dominierenden Forschungstrend wider.

Nun wäre es aber ungerecht, es bei dieser recht kritischen Beurteilung zu belassen. Gerade mehrere Beiträge vor allem des dritten Teiles bieten durchaus viele Erkenntnisse. Ein Beispiel dafür sind die Ausführungen der bereits erwähnten Klára Horalíková über die Kooperation zwischen den Staatssicherheitsdiensten der DDR und der Tschechoslowakei, die für beide Seiten als eine der wichtigsten im östlichen Bündnis gelten kann. Sie war seit 1955 vertraglich geregelt und umfasste u.a. die Gebiete Spionageabwehr, Grenzüberwachung, Störung westlicher Rundfunksender und natürlich Agententätigkeit. Auch die Darstellung von Martin Pulec über die Sicherung der Westgrenze ist – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der neueren Forschungen zur deutsch-deutschen Grenze – informativ: Zur Bilanz gehören 145 erschossene und 96 durch Stromschläge getötete Personen. Außerdem starben elf Personen in Grenzgewässern und begingen 16 vor der Verhaftung Selbstmord, hinzu kamen weitere Todesopfer. Es handelt sich dabei immer nur um Mindestzahlen.

Ferner bieten die sich teilweise überschneidenden Beiträge über die Instrumentalisierung von NS-Kriegsverbrechern von Jiří Plachý sowie über deren Einsatz als Spione im Ausland von Jiří Bašta tiefe Einblicke in die „Verwertung“ der NS-Besatzungszeit nicht nur für Propagandamaßnahmen, sondern eben auch für Spionagetätigkeit. Dass dies in den meisten Fällen mangels verwertbarer Informationen in Misserfolge mündete, ändert nichts an dem Gegensatz zwischen ideologischer Propaganda und Interessenpolitik im Zeichen des Ost-West-Konflikts – wofür die Anwerbung des ehemaligen Sicherheitsdienst(SD)-Mitarbeiters Max Heinrich Rostock, eines Beteiligten an der Zerstörung von Lidice und der Ermordung der Mehrzahl seiner Bewohner, ein besonders eindrückliches Beispiel darstellt.

Grundlegende Informationen bieten einige Beiträge über Struktur und Praxis der tschechoslowakischen Staatssicherheit, so der Überblick über deren Entwicklung von 1945 bis 1948 von Jan Kalous. In fast allen Fällen fällt aber die erwähnte mangelnde Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Aspekte negativ auf. So leisten auch die Studien zu Deportationen tschechoslowakischer Staatsbürger, wobei es sich vor allem um in der Zwischenkriegszeit in die ČSR gekommene russische bzw. sowjetische Flüchtlinge handelte, sowie zur Kirchenpolitik und Liquidierung der privaten Landwirtschaft kaum eine Einordnung in den historischen Kontext – zudem geht es vor allem um die Anfangsphase des Regimes. Nicht erörtert wird auch die Frage nach der Wirkungsgeschichte z.B. von Maßnahmen zur Instrumentalisierung der Medien oder der Zensur. Im Vordergrund stehen – wenn auch oft interessante – Beispiele für die Praxis der Herrschaftsdurchsetzung und -sicherung.

Zusammenfassend lässt sich somit konstatieren, dass der Sammelband Einblicke in Strukturen und Praxis der Staatssicherheit in der Tschechoslowakei gewährt und zudem noch einige weitere Themen aus den Jahren 1945/48 bis 1989 erörtert. Leider wurde dabei auf Anmerkungsapparate verzichtet, sodass keine Orientierung über die jeweilige Quellenbasis möglich ist. Besonders hervorzuheben bleibt das Verdienst, einen Beitrag zur Vermittlung tschechischer Geschichtswissenschaft im deutschsprachigen Raum geleistet zu haben. Diesem Projekt werden denn auch hoffentlich andere folgen, die weitere tschechische Forschungsergebnisse präsentieren.

Prag

Volker Zimmermann

Karel Kaplan: Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956-1968. Společnost a moc. [Chronik der kommunistischen Tschechoslowakei. Ursprünge der Reform 1956-1968. Gesellschaft und Macht.] Barrister & Principal. Brno 2008. 828 S.

Karel Kaplan ist einer der bekanntesten tschechischen Historiker und ein ausgezeichnete Kenner des kommunistischen Regimes der Tschechoslowakei. Bis zum Scheitern des Prager Frühlings 1968 selbst Teil des kommunistischen Machtapparats bzw. dessen gesellschaftswissenschaftlicher Institutionen, hatte er intimste Einblicke in deren Funktionieren und direkten Zugang zu Archivmaterialien. K. überwarf sich schließlich mit dem